

Innovationsbüro

Workshop

„Freie Software & Wohlfahrt: Ein gutes Match?“

Fachtagung Wohlfahrt.Digital
Dienstag, 23. Juni 2020



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Freie Software:

1 – Was ist das?

2 – Wozu ist es gut?

3 – Gibt es Best Practices?

4 – Was braucht es, damit es funktioniert?

5 – Fazit

1. Freie Software – was ist das?

*„Freie Software ist Software, die die Freiheit und Gemeinschaft der Nutzer*innen respektiert.“*

<https://www.gnu.org/philosophy/>

1. Freie Software – was ist das?

Vier grundlegende Freiheiten:

Verwenden: Freie Software darf für jeden Zweck genutzt werden und ist frei von Einschränkungen, wie dem Ablauf einer Lizenz oder willkürlichen geografischen Beschränkungen.

Verstehen: Freie-Software-Code darf ohne Vertraulichkeitsvereinbarungen oder ähnliche Einschränkungen von allen untersucht werden.

Verbreiten: Freie Software darf kostenfrei kopiert und weitergegeben werden.

Verbessern: Freie Software darf beliebig modifiziert und angepasst werden. Verbesserungen dürfen weitergegeben werden.

2. Freie Software – wozu ist es gut?

Durch Freie Software bieten sich den Anwender*innen in der Praxis zahlreiche Vorteile. Der Einsatz Freier Software bringt vor allem für Organisationen, Unternehmen, Verwaltungen, Wohlfahrtsverbände und Institutione eine Reihe von Vorteilen mit sich.

2. a. Freie Software – wozu ist es gut?

Autonomie: Freie Software hilft, maßgeschneiderte Software zu entwickeln und zu pflegen, die die Bedürfnisse ihrer Nutzerschaft erfüllt.

Zusammenarbeit: Freie Software kann von allen weitergegeben und nicht-exklusiv genutzt werden – das dient auch dem Gemeinwohl.

Weitergeben & Kopieren: Eine Freie-Software-Lizenz ermöglicht, ohne zusätzliche Kosten, eine unbegrenzte Anzahl von Installationen.

Kein Lock-in-Effekt: Freie-Software-Lizenzen stärken die Unabhängigkeit von einzelnen Anbieter*innen und erhöhen die Anbieter*innenauswahl.

2. b. Freie Software – wozu ist es gut?

Wiederverwendung von Code: Freie Software bietet die Freiheit, den Code für andere Projekte wiederzuverwenden.

Innovation: Eine Freie-Software-Lizenz ist innovationsfördernd für Software.

Wettbewerb: Freie Software widersteht Monopolisierung und stärkt den Wettbewerb.

Sicherheit: Freie Software ermöglicht unabhängige Sicherheitsüberprüfungen, die helfen, Sicherheitslücken schneller zu schließen.

3. Freie Software – Best Practice



<https://partizipendium.de/consul-open-software-fuer-buergerbeteiligung/>

3. a. Freie Software – Best Practice Consul

Die 5 Säulen:

Bürgerhaushalte - Bürger*innen können Ausgabenvorschläge für Teile des städtischen Budgets machen, um Projekte in der Stadt umzusetzen.

Vorschläge - Bürger*innen können Ideen für neue Gesetze oder Aktionspläne, die in die Zuständigkeit der Stadtverwaltung fallen, einbringen und unterstützen.

Abstimmungen - Es kann sowohl über Vorschläge von Bürger*innen als auch von Institutionen abgestimmt werden.

Debatten - Consul bietet eine Diskussionsplattform, für Bürger*innen, sich untereinander auszutauschen und ihre Erfahrungen einzubringen.

Kollaborative Gesetzgebung - Aktive Beteiligung der Bürger*innen an der Ausarbeitung von Gesetzen und Aktionsplänen.

3. b. Freie Software – Best Practice Consul

Warum ist das Beispiel relevant für die Wohlfahrt?

- a) Open Source Software als Plattform
- b) kostenlose Bereitstellung für alle Interessierten
- c) Vielseitigkeit der Anwendungen
- d) bedarfsorientierte Weiterentwicklung
- e) Einbindung der Stakeholder
- f) Attraktivität & Motivation für Entwickler*innen
- g) große Community

Open Source ist eine Möglichkeit, Software-Tools zu bauen, die von den Erfahrungen und Ressourcen großer und unterschiedlicher Akteure profitieren.

4. Freie Software –

Was braucht es, damit es funktioniert?

„Release early, release often“

Eric S. Raymond in seinem Essay *Die Kathedrale und der Basar* im Jahre 1997.

4. a. Freie Software – Eine Strategie der Zusammenarbeit

- 1) Von Beginn an die Weiterentwicklung des Projekts planen, um das Projekt nachhaltig abzusichern und künftigen Entwicklergenerationen die Mitarbeit zu ermöglichen.
- 2) Von Beginn an die Community, die die Software weiterentwickeln soll, bzw. Entwicklergruppen, die bereits relevante Erfahrungen haben, ansprechen und einbinden, um Verbreitungseffekte zu nutzen.
- 3) Weitere Stakeholder, auch außerhalb der eigenen Bezugsgruppe, die von der Software profitieren könnten, frühzeitig einbinden und involvieren, um Beteiligung an Kosten und Entwicklung zu ermöglichen.
- 4) Von Beginn an transparent kommunizieren und den Code einsehbar gestalten, um es Entwickler*innen, die bisher noch nicht Teil des Projekts waren, möglich zu machen, das Projekt voranzutreiben.
- 5) Von Beginn an die Kommunikation auch über andere Kanäle und Plattformen stattfinden lassen, um auch weniger technikaffine Communities anzusprechen.
- 6) Gezielt bestimmte Communities oder Bevölkerungsgruppen ansprechen, um die Diversität und Inklusion sicherzustellen.

5. Fazit

Free Software Projekte kommen ohne **Bürokratie** und ohne den **Mut**, zu den eigenen Fehlern zu stehen, nicht aus.

Innovationsbüro

●
Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

●
Innovationsbüro
c/o iRights.Lab GmbH
Schützenstraße 8
10117 Berlin
+49 (0) 403 677 237
kontakt@irights-lab.de



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend